

Christfried Tögel

Ichthyosaura und Gisela Fluss

Im 1989 erschienenen Briefwechsel Freuds mit Silberstein geht der Herausgeber davon aus, daß es sich bei Ichthyosaura und Giselas Fluss um ein und dieselbe Person handelt.¹ Cornelius Heim hat als erster darauf hingewiesen, daß Ichthyosaura und Gisela sicher zwei verschiedene Personen sind.²

Meine wichtigsten Argumente sind:

1. Wären Gisela und Ichthyosaura identisch, hätte sich Emil Fluß in seine eigene Schwester verliebt und es auch noch Freud gegenüber zugegeben: Freud hatte ihn gefragt, „ob er immer noch Neigung für Ichth. habe.“³
2. Die Beschreibungen beider Mädchen differieren erheblich:
 - a. von Gisela: „Auch **Giselas** Schönheit ist eine wilde, ich möchte sagen thrakische; die Adler-nase, das lange schwarze Haar, den gepreßten Mund hat sie von der Mutter, die dunkel-braune Gesichtsfarbe und den manchmal gleichgiltigen Gesichtsausdruck vom Vater.“⁴
 - b. von **Ichthyosuara**: „denn glänzend fiel ihr vom Scheitel von den Schläfen herab, des Haupt-haars wogendes Flutmeer, bald zu Zöpfen geschlichtet, bald frei sich bewegend im Winde, bald mit dem Glanze der Sonnen, bald matt wie Strohfarb' erscheinend ...“⁵
3. Die **Ichthyosaura** hat laut „Hochzeitscarmen“ einen Herrn Rosenzweig geheiratet⁶, und zwar vor dem 1. Oktober 1875. Gisela Fluss dagegen heiratete am 27.2.1881 Emil Popper.⁷

Die folgende Tabelle listet Stellen aus Freuds Briefen auf, die Gisela Fluss und Ichthyosaura betreffen. Sie zeigen deutlich, dass es sich um zwei verschiedene Personen handelt.

Ereignis	Datum der Erwähnung	Quelle
1870 Dez. bis 1871 Jan. „Ich will Ihnen eine nun zwei Jahre alte Geschichte erzählen [...] Sie erinnern sich, daß ich bei meinem ersten Besuch in Freiberg [...] von meinem Freund Silberstein begleitet war. Wir beide waren nur ein an Wichtigkeit und Geist verschwindend kleiner Bruchteil einer großen Gesellschaft, deren Perle Ichthyosaura war.“	1873 Febr. 7	Freud (1971), S. 113
1871 Sommer „Euer Gnaden erinnern sich an einen Jüngling namens Emil, Oberhaupt der Färberei, welcher schon damals versucht hat, mir Beziehungen zu Ich. schmackhaft zu machen [...] Eines Tages ... habe ich ihm den saurischen Mythos von Roznau aufgedeckt, indem ich ihn fragte, ob er immer noch Neigung für Ichth. habe. Das hat er guten Gewissens verneint und mir im Austausch die Geschichte seiner Liebeserklärungen an eine gewisse Ottilie erzählt.“	1872 Aug. 17	Freud (1989a), S. 18

¹ Vergleiche z.B. das Namenregister, Freud (1989a), S. 247.

² Heim (1994).

³ Freud (1989a), S. 18.

⁴ Freud (1989a), S. 24.

⁵ Freud (1989a), S. 152.

⁶ Freud (1989a), S. 153.

⁷ Freud (1989a), S. 237.

<p>1871 Sommer „Wollen Sie aber jedenfalls von Ichthyosaura unterhalten werden, so erfahren Sie, daß in der ganzen Tändelei mehr Ironie, ja Hohn gesteckt als Ernst. Sie waren freilich nie bei einer Sitzung der ‚spanischen Akademie‘ (so nennt sich unsere zweigliedrige Gesellschaft) zugegen, Sie hätten aber hören sollen, wie die Arme heruntergemacht wurde, Sie hätten sich andere Vorstellungen von ‚unserem‘ Verhältnis zu ihr gemacht.“</p>	<p>1872 Sept. 28</p>	<p>Freud (1971), S. 110</p>
<p>1872 Jan. Freud vergleicht die Ichthyosaura mit einem ihm bekannten Mädchen: „[...] sie kann der Ichth. nicht gleichgestellt werden.“</p>	<p>1872 Jan. 30</p>	<p>Freud (1989a), S. 7</p>
<p>1872 März 25 „Heute stieß ich zufällig auf den Bruder der Ichth.“</p>	<p>1872 März 25</p>	<p>Freud (1989a), S. 7</p>
<p>1872 Juli 27 „... ich habe Ichth. seit zwei Wochen nicht gesehen.“</p>	<p>1872 Juli 27</p>	<p>Freud (1989a), S. 10</p>
<p>1872 Aug. ... daß ich Zuneigung zu der Größten namens Gisela gefaßt habe, die morgen abreisen wird, und diese Abwesenheit wird mir eine Sicherheit des Benehmens zurückgeben, die ich bis jetzt nicht gekannt habe.“</p>	<p>1872 Aug. 17</p>	<p>Freud (1989a), S. 18f.</p>
<p>1872 Aug. „Habe ich Dir schon einmal erzählt, daß Gisela Fluß, jetzt Popper, meine erste Liebe war, als ich sechzehn Lenze zählte? Nein, nun, dann lach mich ordentlich aus, erstlich wegen meines Geschmackes, und dann, weil ich nie ein neutrales, geschweige denn ein liebenswürdiges Wort mit dem Kind gesprochen habe. Wenn ich's mir jetzt überlebe [!], so war's die intensive Schwärze, die auf mich Eindruck machte, und ich war damals durch das Wiedersehen der Heimat - es war in Freiberg - weich geworden.“</p>	<p>1883 Okt. 28</p>	<p>Freud & Bernays (2013), S. 376</p>
<p>1872 Aug. 28 „Am Mittwoch, nachdem ich Dir geschrieben, ist sie abgereist, nicht ohne mir einen Streich zu spielen, der mich lange geärgert. Ich habe traurig Abschied genommen und bin nach Hochwald gegangen, meinem kleinen Paradies, wo ich die angenehmste Stunde verlebte. Ich habe all die wimmelnden Gedanken beruhigt und zuckte nur leicht zusammen, wenn die Mutter bei Tisch den Namen Gisela ausspricht. Die Neigung ist erschienen wie ein schöner Frühlingstag, nur mein unsinniges Hamletium, meine Gedankenschüchternheit hat mich verhindert, im Gespräch mit dem halb-naiven, halb gebildeten Mädchen mir Vergnügen und Erquickung zu verschaffen.“ ... „Auch Giselas Schönheit ist eine wilde, ich möchte sagen thrakische; die Adlernase, das lange schwarze Haar, den gepreßten Mund hat sie von der Mutter, die dunkelbraune Gesichtsfarbe und den manchmal gleichgiltigen Gesichtsausdruck vom Vater.“ ... P.S. Bei meiner Krankheit war G. längst nicht mehr anwesend.</p>	<p>1872 Sept. 4</p>	<p>Freud (1989a), S. 21ff.</p>
<p>1873 Aug. „[...] aber jetzt habe ich auf die ... Neigung [verzichtet], die mich an jenes Mädchen, Gisela, fesselte ...“</p>	<p>1873 Aug. 20</p>	<p>Freud (1989a), S. 52</p>

1873 Aug. [ca.] „[mein Memorial in Betreff der Kreide, das die Absetzung der G. zur Folge hatte“]	1875 Febr. 21	Freud (1989a), S. 104
1873 Aug. [ca.] „[...] eine seltsame Begegnung mit Ichthyosaura.“	1875 Febr. 21	Freud (1989a), S. 104
1874 Dez. 31 „Es ging ziemlich glatt ab. Gisela und ihre Schwester, mein Onkel, ein Freund des Vaters aus Neutitschen waren als Gäste anwesend.“	1875 Jan. 1	Freud (1989a), S. 95
1875 Jan. 24 „[...] wenn Du hieherkommst, wirst Du das in Worten gar nicht oder doch nur sehr schwach und annäherungsweise ausdrückbare Vergnügen haben, Gisela zu ‚berühren‘, wozu ich weniger Veranlassung und Gelegenheit habe.“	1875 Jan. 24	Freud (1989a), S. 98
1875 Apr. 11 „Wenn Dich Vergangenes noch interessiert, magst Du erfahren, da Gisela Fluß in Italien war [...] und meine Schwestern seitdem von ihren Reiseeindrücken unterhält [...]“	1875 Apr. 11	Freud (1989a), S. 126
1875 Okt. 1 Freud schreibt ein „Hochzeitscarmen“ anlässlich der Vermählung von Ichthyosaura mit einem Herrn Rosenzweig.	1875 Okt. 1	Freud (1989a), S. 151ff.

Freud hatte also von 1871 bis vielleicht Frühjahr 1872 eine gewisse Sympathie für ein Mädchen, das er und seine Freunde „Ichthyosaura“ nannten. Im Sommer 1872 faßte er „Zuneigung zu [...] Gisela“. Diese Schwärmerei dauerte etwa ein Jahr bis zum Sommer 1873. Etwas später verfaßte er ein „Memorial auf die Kreide“, das sich vermutlich darauf bezieht, daß die Kreidezeit auf den Jura folgte, d.h. Gisela folgte auf Ichthyosaura.⁸ Das „Memorial“ war also somit eine Abschiedsbekundung für Gisela.

Literatur

- Freud, Sigmund. 1971. »Selbstdarstellung«. *Schriften zur Geschichte der Psychoanalyse*. Hg. von Ilse Grubrich-Simitis. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch.
- Freud, Sigmund. 1989a. *Sigmund Freud, Jugendbriefe an Eduard Silberstein, 1871-1881*. Frankfurt: S. Fischer.
- Freud, Sigmund & Bernays, Martha. 2013. *Die Brautbriefe. 1882-1886. Band 2*. Hg. von Gerhard Fichtner, Ilse Grubrich-Simitis und Albrecht Hirschmüller. Frankfurt am Main: S. Fischer.
- Heim, Cornélius. 1994. Eine »Prinzipien«-Frage: Gisela Fluss und Ichthyosaura. Eine Marginalie zu Freuds Jugendbriefen. *Psyche*, 48(2): 154-159.

⁸ Der Ichthyosaurus hat während des Jura gelebt.